

Gemeindebrief

Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt



Gottesdienst erklärt (8)
Mariä Lichtmess

**Stimmen aus der
Gemeinde**
Dr. Christian Szmais

**Zwischen Turm und
Fundament**
Orgel-Restaurierung

Haushalt „St. Elisabeth“
Jahresrechnung 2023

**Unterwegs in
„St. Elisabeth“**
Ehepaar Bley, Zschachwitz

Dienst in der Gemeinde
Martin Zawischa
Jochen Loose

Zeitzeugen
Vor 80 Jahren:
der 13./14. Februar 1945
und die Gemeinde
„Herz Jesu“

***Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal,
beharrlich im Gebet. (Röm. 12,12)***

Allgemeine Gottesdienstordnung



Pfarrkirche „Herz Jesu“, Borsbergstr. 13

Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	09.00 Uhr	Hl. Messe
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Montag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung und Beichtgelegenheit
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe, anschl. Rosenkranzgebet
Donnerstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitag	15.00 Uhr	Eucharistische Anbetung



Kirche „Mariä Himmelfahrt“, Wittenberger Str. 88a

Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	10.30 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	08.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung



Kirche „Heilige Familie“, Meußlitzer Str. 108

Samstag (01.02./01.03.)	18.00 Uhr	Hl. Messe in Laubegast
(08.02./08.03.)	18.00 Uhr	Hl. Messe in Niedersedlitz
Sonntag	09.00 Uhr	Hl. Messe
	10.30 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	09.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	19.30 Uhr	Kommunikative Messe in der Werktagkapelle am 19.02. und 19.03.
Donnerstag	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.00 Uhr	Hl. Messe



Krankenhaus „St. Joseph-Stift“, Wintergartenstr. 15-17

Samstag	16.30 Uhr	Hl. Messe in der Krankenhauskapelle
Montag	07.30 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle
Dienstag	14.30 – 15.00 Uhr	Eucharistische Anbetung in der Schwesternkapelle
	17.15 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle
Mittwoch-Sonntag	07.30 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle





„Hoffentlich bin ich daheim“



„Die unbequemste Art der Fortbewegung ist das In-Sich-Gehen“ – sagt mit seinem hintergründigen altemannischen Humor Karl Rahner, der wohl bedeutendste Theologe des letzten Jahrhunderts.

Nein, es ist nicht immer bequem, mit sich selbst allein zu sein und in der Stille das eigene Leben anzuschauen. Weil es nicht bequem ist, bei sich nachzufragen: Was ist aus deinem Leben geworden? – oder mit dem Hauptmann von Köpenick: „Was haste gemacht mit dein'm Leben?“

Wofür engagiert, wofür nie Zeit gehabt, welchen Herausforderungen aus dem Weg gegangen?

Gerade deshalb brauchen wir die 40 Tage vor Ostern: Sie sorgen jedes Jahr dafür, dass wir uns an der unbequemsten Art der Fortbewegung nicht wieder vorbeimogeln, sondern sie als Trainingszeit für Leib, Seele, Geist uns nehmen dürfen.

Der alte Spontispruch „Neulich ging ich in mich – aber da war auch nichts los“ sollte uns nicht dazu verleiten, zu früh die Flinte ins Korn zu werfen. Gott sei Dank kann sehr wohl was los sein,

- wenn wir in uns gehen und Bilanz ziehen, wie sich das eigene Leben in der letzten Zeit entwickelt hat;
- wenn wir wieder neu die Charismen entdecken, die in uns brachliegen;

- wenn wir konkret neue Ziele formulieren, an den wir uns in die Zukunft orientieren möchten.

Und der nicht sehr freundliche Satz „Manche sollten mal in sich gehen und nie wieder herauskommen“ sollte uns von diesem geistvollen Frühjahrsputz keineswegs abhalten. Es könnte doch – mit Gottes Hilfe – sein, dass wir aus dieser Zeit anders herauskommen – als Menschen,

- die eine Spur tiefer in unseren bunten Glauben hineingefunden haben;
- die als Christen mit Profil leben wollen;
- die als aufgeklärte Menschen deutlicher gesehen haben, was aktuell ihre „mission, vision and identity“ ist.

„Die unbequemste Art der Fortbewegung ist das In-Sich-Gehen“, sagte Pater Karl Rahner SJ. Aber nur wer diese Mühe nicht scheut; wer in sich geht und dann ganz bei sich ist, bleibt dem Herrn und sich selbst auf unverwechselbare Weise auf der Spur – und verändert sich – und damit die Welt und Kirche heute.

Der bekannte Komiker Karl Valentin wusste das und legt uns mit einem seiner skurrilen Sätze genau das ans Herz:

„Heute besuche ich mich, hoffentlich bin ich daheim.“

Einen solchen, sicher anstrengenden, aber segensreichen Besuch bei sich wünscht Allen herzlich

André Lommatzsch

Ihr und Euer Pfarrer André Lommatzsch

Besondere Gottesdienste



- So. 02.02. **Fest der Darstellung des Herrn - Mariä Lichtmess**
09.00 Uhr Hl. Messe mit Kinderkirche, Kerzenweihe und Blasiussegen
- Mo. 03.02. 18.00 Uhr Hl. Messe mit Blasiussegen
- Fr. 07.02. **Herz-Jesu-Freitag**
15.00 Uhr Eucharistische Anbetung
18.00 Uhr Hl. Messe
- So. 16.02. 09.00 Uhr Familiengottesdienst mit „Liederwald“
- So. 02.03. 09.00 Uhr Hl. Messe mit Kinderkirche
- Mi. 05.03. **Aschermittwoch**
08.00 Uhr Hl. Messe mit der Schulgemeinschaft des St. Bennogymnasiums
09.30 Uhr Hl. Messe
18.00 Uhr Hl. Messe in Striesen
- Fr. 07.03. 19.00 Uhr Ökumenische Andacht zum Weltgebetstag der Frauen im Johanneshaus
- So. 09.03. **1. Fastensonntag**
09.00 Uhr Hl. Messe mit Kinderkirche
- Mi. 12.03. 18.00 Uhr Kreuzwegandacht
- So. 16.03. **2. Fastensonntag**
09.00 Uhr Familiengottesdienst mit Kinderkirche
und den Erstkommunionfamilien
- Mi. 19.03. 18.00 Uhr Kreuzwegandacht
- So. 23.03. **3. Fastensonntag**
09.00 Uhr Hl. Messe mit Kinderkirche
- Mi. 26.03. 18.00 Uhr Kreuzwegandacht
- Fr. 28.03. 18.00 Uhr Jubiläumsgottesdienst 25 Jahre „donum vitae“
- So. 30.03. **4. Fastensonntag**
09.00 Uhr Hl. Messe mit Kinderkirche

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,



auch in der vergangenen Adventszeit haben wieder so viele Gemeindemitglieder für das Caritas Baby Hospital in Bethlehem großzügig gespendet. Wir haben einen Betrag von 1.830,00 € überweisen können. Das Geld wird zum Kauf dringender Spezialmedikamente verwendet. So können wir ein wenig beitragen, die Not zu lindern und den Kindern mit ihren Familien Hoffnung und Zuversicht schenken. Für die Menschen in Bethlehem ist es sehr wichtig zu spüren, dass sie nicht alleingelassen werden. Im Namen des Freundeskreises für das Caritas Baby Hospitals danke ich herzlich. Möge das neue Jahr den Menschen im Nahen Osten den langersehnten Frieden bringen.

Ursula Weißner

Konstituierung des Ortskirchenrates



Zwar war am 19. Dezember 2024 ins Gemeindezentrum öffentlich eingeladen worden, aber die Tagesordnung war vorher nicht bekannt. Es war allerdings klar, dass bei dieser Sitzung der OKR sich konstituieren würde, und so fanden sich – wenn auch wenige – interessierte Gemeindemitglieder zur Beobachtung ein und durften verfolgen, wie nach einer Vorstellungsrunde und der umfassenden Information durch Pfarrer Gehrke über die Verfahren und Aufgaben des OKR die Vorsitzenden gewählt wurden. Das Ergebnis: Herr Dr. Thomas Marx als Vorsitzender, Herr Markus Walther als Stellvertreter sowie die 14 Mitglieder, die mit Foto und Namen im Aushang zu sehen sind. Im Pfarreirat werden außer dem Vorsitzenden noch Frau Prof. Dr. Marion Ansorge-Schumacher und Herr Dr. David Gunkel die Gemeinde vertreten. Eine persönliche Vorstellung des OKR ist für den Sonntagsgottesdienst, am 9. Februar geplant. Inhaltlich gab es aufgrund der eher notwendigen Festlegungen zu formalen Punkten (Klärung der Arbeitsweise des OKR) wenig zu vernehmen. Die Arbeit wird im neuen OKR si-

cherlich dadurch erleichtert, dass Herr Walther sich bereit erklärt hat, generell das Protokoll zu fertigen und dies auch zeitnah nach der Sitzung vorzulegen. Es soll dann nach der Genehmigung auch vollständig im Internet nachzulesen sein: Ein Wunsch, der gelegentlich an den OKR herangetragen wurde, da in den Vermeldungen nicht immer über alle behandelten Themen berichtet worden war.

Die Planung der Themen, mit denen sich der OKR in seiner Amtsperiode befassen will, ist für die nächsten Sitzungen im Februar/März vorgesehen. Aus der vorigen Amtsperiode sind noch einige Punkte offen, z.B. Befassung mit dem Thema: „Bewahrung der Schöpfung“, eine zeitgemäße und aktuelle Form zur Information über Gruppen und Kreise sowie die Jubiläen (120 Jahre Herz-Jesu-Kirche, 30 Jahre Kinderhaus) und die Anschaffung von Kniekissen. Alle Themenvorschläge werden bis zur Sitzung **im März** gesammelt. Vielleicht interessiert dies auch wieder die Öffentlichkeit, die herzlich zur Teilnahme eingeladen ist.

rem

ortskirchenrat.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de



Gruppen und Kreise / Veranstaltungen

Krabbelgruppe	dienstags	09.30 Uhr
Kirchenchor	dienstags	19.30 Uhr
Rosenkranzgebet	mittwochs	09.30 Uhr (nach der Hl. Messe)
Jugend	mittwochs	19.30 Uhr
Erstkommunionvorbereitung	donnerstags	15.45 Uhr (nicht in den Ferien)
Ministranten	freitags	16.30 Uhr (nicht in den Ferien)
Vorjugend	Freitag	07.02. und 14.03., 17.30 Uhr
Kindersamstag	Samstag	08.02. und 08.03., 10.00 bis 15.00 Uhr
Spielenachmittag für Senioren	Dienstag	11.02. und 11.03., 14.00 bis 16.00 Uhr
Erwachsenenkreis	Donnerstag	13.02. und 13.03., 19.30 Uhr
Newsletterredaktion	Montag	17.02. und 17.03., 20.00 Uhr
Elferrat	Montag	17.02., 19.00 Uhr
Offener Donnerstagskreis	Donnerstag	20.02. und 13.03., 19.00 Uhr
Ministrantenfahrt	Sonntag - Freitag	23.-28.02.
Sonntagstreff	Sonntag	23.02. und 23.03. (nach der Hl. Messe)
Seniorenfasching	Mittwoch	26.02., 09.00 Uhr (Beginn mit der Hl. Messe)
Gemeindefasching	Samstag	01.03., 19.00 Uhr
Kinderfasching	Sonntag	02.03., (nach der Hl. Messe)
Liturgiekreis	Mittwoch	06.03., 19.30 Uhr
Seniorenvormiitag	Mittwoch	12.03., 09.00 Uhr (Beginn mit der Hl. Messe)

Was noch kommt ...

Weltgebetstag der Frauen	Freitag	07.03., 17.00 Uhr, im Johanneshaus
Pilgertag durch die Pfarrei	Donnerstag	01.05.
Diakonenweihe Dr. Tobias Pardula	Samstag	10.05., 10.00 Uhr in der Kathedrale
Erstkommunion	Sonntag	11.05., 10.00 Uhr
Ausflug der Erstkommunionfamilien	Sonntag	01.06.
Wort-Gottes-Feier zum 30-jährigen Jubiläum des Kinderhauses „Arche Noah“	Sonntag	22.06., 09.00 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche
Religiöse Kinderwoche RKW	Montag - Freitag	30.06. bis 04.07.
Gemeindefest	Sonntag	21.09.
Bistumswallfahrt zum Heiligen Jahr	Samstag - Samstag	11.-18.10. nach Rom, mit Bischof Timmerevers

„Wunderbar geschaffen!“ – Weltgebetstag der Frauen

Wie in jedem Jahr findet auch 2025 am ersten Freitag im März der Weltgebetstag der Frauen statt. Vorbereitet haben ihn die Frauen von den Cook-Inseln im Südpazifik, die ihre Lebenswelt unter dem Motto „Wunderbar geschaffen!“ vorstellen. Sie sind dankbar für ihre tropische Inselwelt, die sie als Wunder der Schöpfung sehen, sprechen aber auch die ökologischen und gesellschaftlichen Probleme an. Hören wir zu!

Unsere evangelischen Partnergemeinden und wir begehen den Weltgebetstag am Freitag, dem **7. März** im Johanneshaus, **Haydnstraße 23**. Um **17.00 Uhr** beginnen wir mit der Länderinformation. Danach gibt es einen Imbiss, zubereitet nach Rezepten von den Cook-Inseln und auch die Gelegenheit, sich unter bewährter Anleitung in Tänzen der Region zu erproben. Der **ökumenische Gottesdienst** beginnt um **19.00 Uhr**. Die Vorbereitungsgruppe lädt dazu herzlich ein – auch Männer sind gern gesehen!



Der 2. Februar: Mariä Lichtmess? Darstellung des Herrn? Begegnung?

40 Tage nach Weihnachten feiert die katholische Kirche das Fest „Darstellung des Herrn“. Schon der Name des Festes stellt den Herrn, Jesus Christus in den Mittelpunkt – und darum geht es ja im Christentum. Biblische Grundlage für das Fest ist ein Abschnitt aus Lk 2: Erst erzählt der Evangelist von der Beschneidung Jesu am 8. Tag (Lk 2, 21), dann vom Reinigungsritus (Lk 2, 22ff.). Er zitiert dabei die Tora. Maria und Josef zeigen sich hier als fromme Juden. Nach mosaischem Gesetz gilt die Mutter nach der Entbindung 40 Tage als kultisch unrein. Solange der Tempel

stand, war es üblich, nach diesen Tagen einen Reinigungsritus durch einen Priester durchführen zu lassen, wofür man ein Schaf und eine Taube zur Opferung übergab, arme Menschen zwei Turteltauben (Lev 12,8). Zudem wurde im an-



tiken Judentum der erstgeborene Sohn als Eigentum Gottes angesehen und musste Gott im Tempel übergeben und zugleich durch ein Opfer ausgelöst werden. Lukas erzählt von der Darstellung bzw. Übergabe, nicht eigentlich aber von der Auslösung. Der Evangelist erzählt in diesem Zusammenhang aber noch eine weitere Episode: Die Prophetin Hanna und Simeon begegnen im Tempel Jesus und seinen beiden Eltern. Die orthodoxen Kirchen nennen deswegen das Fest „Begegnung des Herrn“. Simeon und Hanna warteten im Tempel. Simeon war versprochen worden, dass er den Messias mit eigenen Augen noch sehen

dürfte. Das Dankgebet des Simeon ist wie die anderen Gebete am Anfang des Lukas-Evangeliums in die Tagesliturgie der Kirche eingegangen und nun Bestandteil des Nachtgebets: Nunc dimitis – „Nun lässt du, Herr, deinen Diener scheiden, denn meine Augen haben das Heil gesehen.“ Da niemand weiß, wann Jesus von Nazareth geboren oder beschneidet wurde, ist das Datum dieses Festes ebenso ein symbolisches wie das Datum des Weihnachtsfestes, an dem es sich orientiert. Seinen geschichtlichen Ursprung hat das Fest sowohl im Osten (Jerusalem) als auch im

Westen (Rom). Ende des 4. Jahrhunderts gab es in Jerusalem als Geburtsfest Christi den 40. Tag nach Epiphanie, der mit festlicher Prozession und Eucharistiefeier begangen wurde. Aus Rom, wo das Weihnachtsfest am 25. 12. gefeiert

wurde, ist ab Mitte des 5. Jahrhunderts ebenfalls ein Lichtfest bekannt. Als im 6. Jahrhundert der Termin im Dezember für das Weihnachtsfest der lateinischen Kirche festgelegt wurde, setzte sich auch der 2. Februar für das Lichtfest durch. Im weiteren Verlauf der Geschichte verlagerte sich der Schwerpunkt des Festes von Christus auf seine Mutter Maria, von „Darstellung des Herrn“ auf „Mariä Reinigung“ oder „Mariä Lichtmess“. Seit der Liturgiereform des 2. Vatikanischen Konzils ist es wieder ein Herrenfest.

ekm

**Aus Datenschutzgründen
bleibt diese Seite
im Internet frei.**

Geburtstage, Taufen, Erstkommunion,
Hochzeiten, Ehejubiläen und Verstorbene
veröffentlichen wir
nur in der Druckversion.



„Auf der Erde hier unten, im Himmel dort oben“

„Fern am Horizont, auf dem Meer der Zeit,
schwebt ein Schiff zu neuen Gestaden.
Nur mit Zuversicht und mit Menschlichkeit
und mit Licht und Liebe beladen.
Und wenn die Nächte wie aus Glas sind
und die Silberwinde wehn, kannst du die
letzten Idealisten in ihren bunten Kleidern
seh'n. Auf dem Narrenschiff...“

So beginnt das Lied „Narrenschiff“ von Udo Jürgens. Sicherlich gibt es auch andere geschichtliche Deutungen, was das Bild des Narrenschiffes anbetrifft. Denn mit seinem Buch „Das Narrenschiff“ versuchte Sebastian Brant (1458-1521) die Gründe für das Verhalten der Menschheit in einer gefallenen Welt zu ergründen, die er auf unsere Dummheit und Gottlosigkeit zurückführt.

In der Vorrede zu seinem „Narrenschiff“ erklärt Sebastian Brant:

„Den Narrenspiegel ich dies nenne, In dem ein jeder Narr sich kenne. Wer jeder sei, wird dem vertraut, Der in den Narrenspiegel schaut.“

Vielleicht fehlt uns aber doch nur der Übermut, der einfach nur das Gute tut? Der, der glaubt, dass wir es doch noch schaffen, heller diese Welt zu machen. Ganz närrisch möcht' ich wagen, dies als Wunsch hier laut zu sagen: Blieben wir in diesem mutigem, positiven närrischen Rahmen, dann sag ich ganz beruhigt: Amen.

Der Narr ist eine schillernde Figur. Er ist eine Person, die aus irgendwelchen Gründen außerhalb der Konventionen steht. Und die Reaktionen auf ihn sind sehr verschieden: Bewunderung, Belustigung, Beachtung, Ablehnung, Verachtung — alles zugleich und meist nicht scharf getrennt.

Ein Narr ist bzw. wird man aus vielerlei Gründen — bewusst und selbstgewählt, vielleicht nur auf beschränkte Zeit oder weil die Mehrheit jemanden als solchen definiert.

**„Auf Erden hier unten
im Himmel dort oben“
Gemeindefest in der Faschingszeit**

Der Elferrat freut sich über zahlreiche Gäste!

Tanzen & Feiern

Essen & Trinken

**Wann?
Samstag den
01.03.2025
ab
19.00 Uhr**

Wir laden herzlich ein!

**Wo?
Gemeindezentrum
Borsbergstr. 13**

Der Elferrat lädt Sie, liebe Gemeindemitglieder, ganz gleich ob jung oder alt, unter dem Slogan „Auf der Erde hier unten, im Himmel dort oben“ am 1. März zum Gemeindeabend in der Faschingszeit herzlich ein.

Einlass ist 19 Uhr nach dem Samstagabend-Gottesdienst. Es erwartet Sie ein fröhlich, farbenprächtigt geschmückter Gemeindesaal, ein unterhaltsames Programm, die beste DJ seit vielen Jahren mit Musik, die jeden mitnimmt, eine himmlische Bar, die fast jeden Wunsch wahr macht.

Auch wenn Sie unsicher oder alleine sind, lassen Sie sich mitnehmen auf eine närrische Reise, bei welcher jeder auf dem Narrenschiff mitgenommen wird.

Ihr Elferrat der Herz-Jesu-Gemeinde



Stimmen aus der Gemeinde

Dr. Christian Szmais



Dr. Christian Szmais, Daniela Szmais, Sohn Johann Szmais

Was verbindet Sie mit der Herz-Jesu-Gemeinde?

Ich wurde 1989 in Dresden geboren und bin anschließend in Bischofswerda aufgewachsen und zur Schule gegangen. Nach dem Studium der Rechtswissenschaft mit anschließender Promotion und universitärer Tätigkeit in Leipzig, bin ich seit nunmehr fast zehn Jahren in der sächsischen Justiz tätig. Seit 2023 bin ich Richter am Verwaltungsgericht Dresden.

Im Jahr 2019 bin ich mit meiner Frau – vornehmlich aus beruflichen Gründen – von Leipzig nach Dresden gezogen. Da ich selbst in der Gemeinde St. Benno in Bischofswerda als Ministrant, Sternsinger, RKW-Helfer und

Organist „katholisch sozialisiert“ worden bin, suchte ich mit meiner Familie auch in Dresden Anschluss an eine Gemeinde. Da wir in unmittelbarer Nähe zur Herz-Jesu-Kirche wohnen, fiel die Gemeindesuche nicht schwer. Nachdem wir anfangs auch oftmals in der Gemeinde „Mariä Himmelfahrt“ in Dresden-Striesen „zu Gast waren“, besuchen wir spätestens seit der Geburt unseres Sohnes im Jahr 2022 regelmäßig die Heilige Messe in der Herz-Jesu-Kirche und lernen mehr und mehr Gemeindemitglieder kennen. Erleichtert wird dies für junge Eltern durch den neuen kleinen Spielplatz an der Kirche, welchen unser Sohn sehr gerne „bespielt“ und damit den Eltern auch ein „Gespräch unter Erwachsenen“ nach der Messe ermöglicht.



Welche guten Erfahrungen haben Sie mit der Herz-Jesu-Gemeinde gemacht?

Im November 2022 haben wir unseren Sohn Johann in „Herz Jesu“ taufen lassen. Die damit verbundene Taufvorbereitung, aber auch den Taufgottesdienst selbst haben wir als sehr tiefgreifend und feierlich erlebt. Die Begleitung durch Pfarrer Gehrke sowie die Gemeinde war sehr angenehm, sodass Johann später – bis zu seinem Start in der Kinderkrippe – die Krabbelgruppe der Gemeinde besucht hat und nunmehr seit einigen Wochen auch Teil der Kinderkirche ist.

Zudem ist das hiesige Angebot an Heiligen Messen mit derzeit zwei Sonntags- und einer Samstagsmesse nahezu paradiesisch. Gerade mit Blick auf die Realitäten in anderen, vor allem ländlich geprägten Gemeinden mit nur wenigen Gottesdiensten und langen Anfahrtswegen, die ich ebenfalls kennen gelernt habe, erscheint mir dies in besonderer Weise schätzenswert.

Welche kritischen Einwände haben Sie zum Gemeindeleben?

Noch vor drei Jahren hätte ich hier den Beginn der Heiligen Messe am Sonntag um 9 Uhr genannt. Seit unser Sohn da ist und den Tag in der Regel „klösterlich früh“ beginnt, bewerte ich dies allerdings völlig anders und bin froh über diesen frühen Beginn.

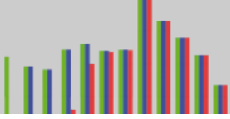
Im Zuge des Aufwachsens unseres Sohnes habe ich mich gefragt, ob es ein Angebot der Gemeinde für Kinder gibt, die der Krabbelgruppe bereits entwachsen sind, aber das Vorschulalter noch nicht erreicht haben.

Was wünschen Sie sich im Allgemeinen und Besonderen für die Gemeinde?

Ich habe den Eindruck, dass die Gemeinde in „Herz Jesu“ sehr lebendig und vielfältig ist. Ich freue mich darüber, dass es durch die vielfältigen Angebote gerade auch für Kinder ermöglicht wird, in den Glauben hineinzuwachsen und die schönen Ausprägungen des christlichen Lebens – wie zuletzt etwa die Weihnachtsfeiertage mit Krippenspielen, Festgottesdiensten und Sternsingeraktion – mitzugestalten und mitzuerleben.

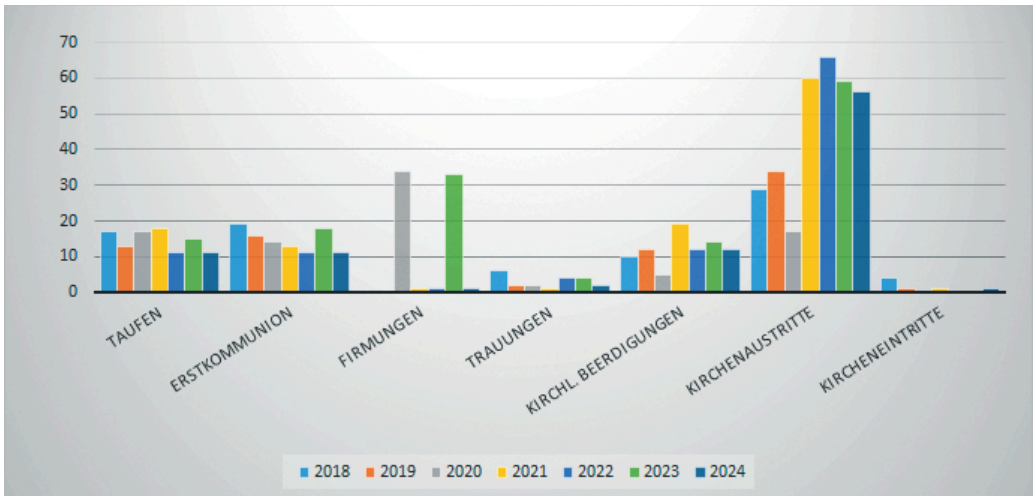
Im Hinblick auf die bereits stattgefundenen und noch vor uns stehenden Umstrukturierungen in der Gemeinde, welche etwa durch die Neugründung der Pfarrei greifbar wurden, wünsche ich der Gemeinde eine gelassene und freudvolle Herangehensweise. Auch die seit dem vergangenen Jahr angebotenen Wortgottesfeiern, welche ich auch schon besucht habe, sollten als Bereicherung und weniger als „Not-Gottesdienst“ begriffen werden. Insoweit kann ich für die Gemeinde nur um einen gewissen Vorschuss an Sympathie und Offenheit bitten, ohne den es kein „Wachsen und Werden“ im christlichen Sinne gibt.

Christian Szmais

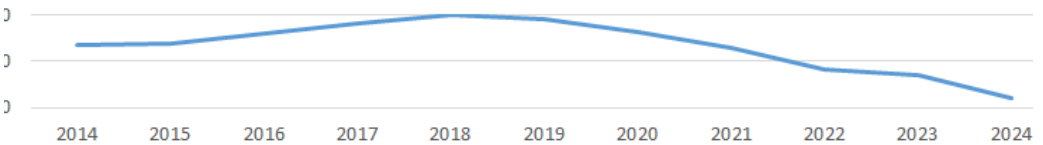


Unsere Gemeinde „Herz Jesu“ in Zahlen

	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Taufen	17	13	17	18	11	15	11
Erstkommunion	19	16	14	13	11	18	11
Firmungen	0	0	34	1	1	33	1
Trauungen	6	2	2	1	4	4	2
Kirchliche Beerdigungen	10	12	5	19	12	14	12
Kirchenaustritte	29	34	17	60	66	59	56
Kircheneintritte/Konversionen	4	1	0	1	0	0	1
Gemeindemitglieder	2302	2280	2228	2160	2063	2042	1943



Entwicklung der Gemeindemitgliederzahl



Mitglieder	2020	2021	2022	2023	2024
Pfarrei	6944	6773	6493	6410	6224
Johannstadt	2228	2160	2063	2042	1943
Striesen	2541	2447	2314	2280	2272
Zschachwitz	2174	2166	2116	2088	2009

Mitglieder 2024





Orgelrestaurierung: Nun war der Spieltisch dran

Unsere Orgel wurde von der Firma „Orgelbau Jehmlich Dresden“ erbaut und im Jahre 1909 eingeweiht. Sie hat über 2000 kleine und große Orgelpfeifen, die sich auf 37 Register verteilen. Und die wiederum verteilen sich auf 3 Manuale (Klaviaturen) und Pedal (diese Klaviatur wird mit den Füßen gespielt). Die größte Pfeife ist fast 5 m hoch, die kleinste Pfeife misst in klingendem Teil etwa 16 mm. In einer Windmaschine wird die Luft erzeugt, die zum Erklingen der Orgelpfeifen benötigt wird: Ventile, die sich unter den Orgelpfeifen befinden, werden geöffnet, damit Luft in die Pfeifen eindringt und diese zum Klingeln bringt.

Die Orgel in unserer Herz-Jesu-Kirche hat eine (voll-)pneumatische Kegelladen-Traktur. Bei dieser Art Orgel sind die kegelförmigen Ventile im Orgelwerk mit sehr vielen kleinen Bleiröhrchen im Spieltisch verbunden.

Das Drücken einer Klaviaturtaste öffnet die Windzufuhr am Bleiröhrchen, und die eindringende Luft bläst eine kleine Ledertasche auf, und die aufgeblasene Ledertasche drückt ein kegelförmiges Ventil auf, sodass die Luft der Windmaschine in die Pfeife eindringt und zum Erklingen bringt.

Im Jahre 2019 erfolgte die vorletzte Orgelreparatur. Bei dieser Gelegenheit wurden die Pfeifen gereinigt, die Windmaschine und ihre Magazinbälge überholt, die Windkanäle abgedichtet. Und bedingt durch die Pfeifenreinigung und Überholung der Magazinbälge erfolgte damals eine Generalstimmung und eine Nachintonation aller Register. Bei den vier Zungenregistern (Posaune, Bass-Trompete, Trompete, Schalmey) mussten Zungen und Stimmkrücken ausgewechselt werden. So konnten im Spieltisch nur ein paar grobe Schäden beseitigt werden.

Im Herbst 2024 wurde der Spieltisch generalüberholt. Der Spieltisch besteht aus Massivholz, in den Seitenwänden sind Windkanäle eingefräst. Diese wurden im Laufe der Zeit undicht, andere Windkanälchen waren ebenfalls undicht geworden. Und Steuerungsmembranen funktionierten nicht mehr. So kam es zu vielen ungewollten Fehlansteuerungen der Register:

- Register, obwohl angewählt, erklangen während des Orgelspiels zeitweise nicht.
- Register, obwohl nicht angewählt, erklangen plötzlich während des Orgelspiels zusätzlich.
- Register wurden miteinander gekoppelt, deren Koppelung nicht gewollt war.

Die Ursachen lagen in undichten Windkanälen und in defekten Steuerungsmembranen im Spieltisch. Und all diese Fehler und Mängel wurden im Herbst 2024 beseitigt.

Günter Kaluza, Organist in Herz-Jesu



Jahresabschluss 2023 der Pfarrei

Das Jahresergebnis weist ein Überschuss in Höhe von 36 T€ aus, welche den Rücklagen zugeführt wird. Die Einnahmen vor Zinsen & Steuern betragen 836 T€ (Erhöhung zum Vorjahr um 116 T€) und die Ausgaben 827 T€ (Erhöhung zum Vorjahr 143 T€). Das Ergebnis nach Zinsen & Steuern beträgt 27 T€.

Wichtigste Einnahmequellen waren wie im Vorjahr die Erträge aus Grundvermögen (33 %, Vermietung und Raumüberlassung), gefolgt von den Sonstigen Erträgen (24 %) und den Zuschüssen des Bistums (21%). Der Anteil der Einnahmen aus Kollekten, Spenden und Kirchgeld (gesunken um 9 T€) beträgt 13 %. Größte Ausgabepositionen waren der Bereich Bau,- Reparatur- und Wartungsleistungen (26 %) gefolgt von den Personalkosten (23 %) und den Miet- und Raumkosten (20 %).

In Johannstadt wurde aufgrund von Nässeschäden die straßenseitige Fassade vom Pfarrhaus saniert. Notwendig war ebenso eine Reparatur an der Jehmlich-Orgel in der Herz-Jesu-Kirche. In Striesen ging es auf die Dächer: Das Dach vom Wohnhaus der Tzschimmerstraße wurde vollständig erneuert und auf dem Dach der Kirche konnte eine Photovoltaik-Anlage installiert werden. In Zschachwitz wurde unter dem Kirchdach saniert: Die schadhafte Wärmedämmung wurde durch neuen Dämmstoff ausgetauscht. Für alle Altersgruppen gab es umfangreiche Angebote mit diversen Veranstaltungen, Aktionen und Fahrten.

Für detaillierte Auskünfte stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Verwaltungsleiterin
Yvonne Fischer

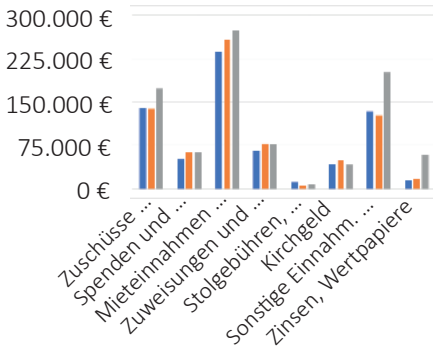
Einnahmen	2021 [€]	2022 [€]	2023 [€]
Zuschüsse des Bistums	139.015,52	138.762,87	172.757,94
Kollekten und Spenden an die Pfarrei	51.263,40	63.204,06	62.697,38
Mieteinnahmen (Wohnhäuser, Gemeinderäume)	236.027,28	256.979,04	272.748,94
Zuweisungen und Zuschüsse (Förderung Kinder- und Jugendarbeit, Denkmalpflege, Personalkostenersatz, Miete für Kinderhäuser)	66.945,82	77.929,76	76.602,22
Stolgebühren, Stipendien, Messintentionen	12.146,26	6.435,83	8.943,15
Kirchgeld	43.688,70	50.210,53	41.726,11
Sonstige Einnahmen (Erstattung TNB, Auflösung Sonderposten, Photovoltaik, Kfz-Vermietung, Pfarr-/Gemeindefeste und -Briefe, Energie u.a.)	133.538,84	127.205,72	201.089,58
Zinsen und Wertpapiererträge	16.015,54	17.886,17	57.969,56
Gesamt	698.641,36	738.614,28	894.534,88

Jahresrechnung 2023

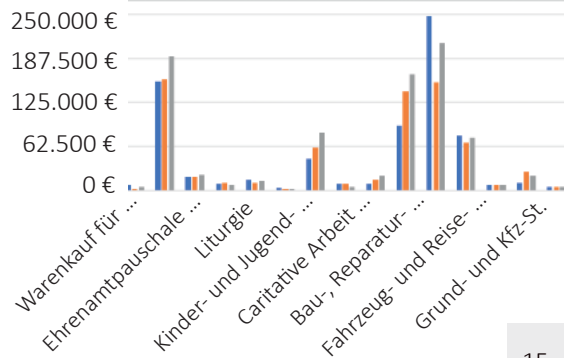


Ausgaben	2021 [€]	2022 [€]	2023 [€]
Wareneinkauf für Weiterverkauf (Kerzen, Kalender, u.a.)	7.505,04	2.576,04	5.234,11
Löhne und Gehälter (inkl. Sozialabgaben und Aufwendungen für Altersversorgung)	154.564,48	157.593,66	190.456,74
Ehrenamtspauschalen (Organisten, Chorleiter, Hausmeister, Gemeindezentrums- und Büroreinigung, Sonstiges)	19.547,50	18.855,02	21.305,00
Abschreibung (Drucker, Computer u.a.)	9.510,98	11.150,06	8.208,55
Liturgie	14.093,86	10.645,94	13.661,30
Kirchenmusik	3.731,60	1.083,49	1.778,35
Kinder- und Jugendarbeit sowie Weiterbildung für Gemeindemitglieder	44.706,40	60.473,62	82.491,40
Vielfalt des Gemeindelebens	8.695,54	8.769,17	4.439,77
Caritative Arbeit der Gemeinden	9.724,77	14.838,79	20.829,02
Miet- und Raumkosten (Miete und Pacht Wirtschaftsgüter, Fernwärme, Gas, Strom, Wasser/Abwasser, Reinigung und Reinigungsmittel)	92.561,48	141.220,37	165.479,97
Bau-, Reparatur- und Wartungsleistungen (Kirche, Pfarrhaus, sonst. Gebäude, Außenanlagen, Orgel, Glocken, Homepage, Anlagen und Maschinen)	247.557,36	154.277,73	209.854,56
Sonstige Aufwendungen (für Grundstücke, Rechts- und Beratungskosten, Müllabfuhr, Telefon/Internet, Druckkosten Gemeindebriefe, Büromaterial, Leasingkosten, Honorare, Bankgebühren, Tagungsaufwand, Versicherungen und Periodenfremde Aufwendungen)	78.181,15	68.316,84	74.670,53
Fahrzeug- und Reisekosten	7.407,83	8.193,42	7.893,72
Werbe- und Verpflegungskosten (inkl. Kinder- und Jugendfahrten)	10.906,83	26.664,97	20.895,53
Grund- und Kfz-Steuern, Zinsähnliche Aufwendungen.	4.630,73	4.605,50	4.252,38
Gesamt	713.325,55	689.264,62	831.450,93

Einnahmen



Ausgaben





Unterwegs in „St. Elisabeth“

Kerstin und Gerhard Bley, Zschachwitz



Kennengelernt haben sich beide in Dresden, Kerstin Bleys Geburts- und Wohnort, und Gerhard Bley als Zugezogener aus dem katholischen Eichsfeld, aus Worbis. Der Grund: Das Studium an der TU. Danach Schaltkreispezialist bei Pentacon, nach der Wende Einstieg in eine kleine Firma, die sich mit Druckvorstufe beschäftigt. In dieser Firma ist er bis heute, seit 2015 als Geschäftsführer, tätig. Kerstin Bley lernte Feinmechaniker mit Abitur bei Pentacon und studierte anschließend an der TU Dresden. Seit 1998 wohnen beide in Lockwitz, aber schon 1985 ließen sie sich in „Heilige Familie“ in Zschachwitz trauen. Es war eine „katholische Trauung im Beisein eines evangelischen Pfarrers“, wie es amtlich heißt. „Für mich als evangelischer Christ stand fest, dass unsere Familie in nur einer Konfession wachsen soll, deshalb wurden unsere drei Kinder katholisch getauft und erzogen,“ sagt Kerstin Bley. Familie Bley erlebt die Zschachwitzer Gemeinde als eine offene aktive Gemeinschaft von Menschen, die Nächstenliebe leben und in der die Frage nach der Konfession nicht an erster Stelle steht. Es gibt viele „ökumenische“ Familien und es ist hier

schon lange der spätere Pfarreispruch verwirklicht „Nehmt einander an und seid das Licht der Welt“. Die Zusammenarbeit mit der benachbarten evangelischen Stephanus-Gemeinde ist selbstverständlich. Die Vorbereitungen zur Erstkommunion ihrer drei Kinder konnte Kerstin Bley intensiv begleiten. Überhaupt hat sie sich gern aktiv ins Gemeindeleben eingeschaltet, singt jetzt mit im Chor unter Leitung von Frau Däberitz und setzt ihre künstlerische Begabung z.B. bei der Gestaltung von Plakaten ein. Gerhard Bley hat von Anfang an das Miteinander in „Heilige Familie“ gefallen. Beeindruckt ist er immer noch von der Jugendarbeit, aufgebaut und getragen von Frau Gans. Die täglichen Forderungen der jahrzehntelangen Berufszeit haben wenige andere Tätigkeiten zugelassen. Immerhin gehörte er 6 Jahre dem Pfarrgemeinderat an. Der Pfarreigründung stehen Beide skeptisch gegenüber. Sie machen sich Sorgen wegen der hohen dienstlichen wie seelsorgerlichen Überlastung der Pfarrer, die so nur wenig neue enge Kontakte zu den Gemeindemitgliedern aufbauen können. Die gemeinsamen Chorprojekte sind ein dankenswertes deutliches Zeichen des Zusammenwachsens der Pfarrei. Aber gerade die so wichtige Jugendarbeit kann nicht nur von Ehrenamtlichen gestemmt werden. Neue Wege sollten gegangen werden. Kerstin Bley: „Ich könnte mir vorstellen, dass theologisch Ausgebildete oder andere christliche Pädagogen von den drei Gemeinden eingestellt und bezahlt werden, ohne diese Arbeit an den Priesterstatus zu binden. Ohne unsere Jugend wird unsere Gemeinde alt.“

Andreas Richter



Schau auf dieses



Antlitz!

Was sich im Herzen dieser Frau bewegt, zeigt ihr Gesicht, die Falten lassen einiges aus ihrem Leben erahnen und wie viel bleibt verborgen! Das alles zusammen gehört zum Geheimnis ihres Lebens.

GEHEIMNIS – was ist das?

Es ist das seltsame Verwoben-Sein von sichtbar und unsichtbar, berührbar und unbegreiflich, verborgen und offenbar.

Wir brauchen nicht alles zu wissen. Diese Frau ruht in sich, sie ist – da!

Man kann nicht weniger von einem Menschen sagen, als dass er da sei. Und doch

ist es das Größte, was einen Menschen auszeichnet.

DASEIN ist ein Ur-Name Gottes. Als Mose beim brennenden Dornbusch nach den Namen Gottes fragt, bekommt er zur Antwort: „Sag deinen Brüdern und Schwestern, ich bin der, der da ist.“ (Ex 3,14) Gott ist der Ich-bin-da.

In dem Maß, in dem wir in unserem Leben da sind, in dem wir wirklich präsent sind, vollzieht sich darin etwas vom Geheimnis Gottes.

Gott rief diese Frau ins Dasein, damit sie da sei. Auch dich, auch mich, uns alle hat er gerufen. Müssen wir da noch fragen: wozu?
Ursula Weßner



Zum Zuhören und Mitmachen

Regelmäßige Angebote für Kinder und Jugendliche in „Herz Jesu“

Gottesdienste:

An jedem **1. Sonntag im Monat (in der Fastenzeit jeden Sonntag)** **Kinderkirche** im Gemeindezentrum parallel zum Gemeindegottesdienst um **9 Uhr**. Beginn und Abschluss in der Kirche. Eingeladen sind auch die Kleinsten, gerne in Begleitung von Erwachsenen.



An jedem **3. Sonntag im Monat** **Familiengottesdienst um 9 Uhr** mit Kinderpredigt und Liedern aus dem Liederwald.

Gruppen:

Krabbelgruppe (0 bis 2 Jahre) mit ihren Eltern **dienstags 9.30 bis 10.30 Uhr** im Gemeindezentrum.

Erstkommunionkinder (ab 3. Klasse) **donnerstags** nach Vereinbarung im Gemeindezentrum zur Vorbereitung der Erstkommunion am 2. Sonntag im Mai.

Ministranten (ab 4. Klasse) **freitags 16.30 bis 17.30 Uhr** (außerhalb der Ferien) im Gemeindezentrum.

Vorjugend (10 bis 14 Jahre) **monatlich freitags 17.30 bis 19.00 Uhr** (außerhalb der Ferien) im Gemeindezentrum zu gemeinsamen Spielen, Essen, Beten.

Jugend (8. bis 12. Klasse) **mittwochs ab 19.30 Uhr** (außerhalb der Ferien) in den Jugendräumen des Gemeindezentrums zu selbstgewählten Aktionen wie Kochen, Ausflüge, Diskussionen, Spiele.



Events:

Kindersamstag (Vorschulalter bis 7. Klasse) an jedem **2. Samstag im Monat** (außerhalb der Ferien) **10 bis 15 Uhr** im Gemeindezentrum zu thematischem Arbeiten, Spielen, Essen, Basteln.

Außerdem im Laufe des Kirchenjahres die **Sternsingeraktion** im Januar, **Fasching** sowie die **Religiöse Kinderwoche (RKW)** in der ersten Sommerferienwoche (1. bis 7. Klasse).



Liebe Leserinnen und Leser,

wir grüßen aus dem Kinderhaus und wünschen, etwas verspätet, Ihnen allen Gottes Segen für das Neue Jahr!

Für uns wird dieses Jahr 2025 ein Jubiläumsjahr- das Kinderhaus feiert im Juni seinen 30. Geburtstag. Dazu passt die Jahreslosung 2025 in meinen (unseren) Augen sehr gut.

Prüft alles und behaltet das GUTE!

Sie ist dem Tessaionicher-Brief entnommen und fordert auf – schaut hin, denkt darüber nach, seid kritisch und erkennt Erhaltenswertes, Bewährtes, Gelingen (Erfolgreiches). Was für eine Aufgabe!

Wir stellen uns in unserer Arbeit immer wieder neu diesen Fragen:

Was macht uns als Kinderhaus aus?

Wie wollen wir unseren christlichen Glauben im Alltag sichtbar machen?

Was brauchen Familien an Begleitung und was können wir in welcher Form leisten?

Im Austausch mit den Familien und in unserer Arbeit als Team bleiben diese, sich verändernden Fragenstellungen und müssen kontinuierliche neu bearbeitet werden. Da kann diese Jahreslosung uns hilfreiche „Richtschnur“ sein.

Einen kleinen Blick zurück auf das vergangene Jahr möchte ich an dieser Stelle noch einmal werfen. Es „bescherte“ uns im Herbst eine personelle Veränderung. Wir sind dankbar, dass wir für eine Kollegin, die schwanger geworden ist und ins Beschäftigungsverbot gehen musste, lückenlos einen jungen Kollegen einstellen konnten. Arnd Urban ist seit Oktober im Kinderhaus tätig und es ist eine Freude zu sehen, wie schnell und unkompliziert er sich bei uns eingearbeitet hat und es sich nach so kurzer Zeit anfühlt, als wäre er schon lange an „Bord der Arche Noah“. Am 1. Dezember begann für Carolin Fröhmel die

Arbeit im Kinderhaus. Sie startete bei uns nach ihrem Studium ins Berufsleben und wir freuen uns sehr, Carolin in unserem Team begrüßen zu können. In einem folgendem Gemeindebrief werden sich die Beiden Ihnen



nochmal ausführlicher vorstellen.

Und das Neue Jahr – 2025? Es begann für uns im Kinderhaus mit dem Besuch von Pfarrer Gehrke und den Heiligen Drei Königen, eine „alte Tradition“ die wir „geprüft“ und für gut befunden haben! Sie kamen singend zur Krippe, erzählten uns von dem Stern, der ihnen den Weg zum Stall gezeigt hat und von dem Jesuskind in der Krippe. Sie stellten ihre Gaben zur Krippe, Gold, Weihrauch und Myrrhe und zogen weiter, aber nicht ohne Geschenke auch für das Kinderhaus zu hinterlassen! Pfarrer Gehrke segnete unser Kinderhaus und all die Kleinen und Großen die hier aus- und eingingen.

Und so grüßen wir Sie alle mit nachfolgenden Worten:

Reich beschenkt

Ich danke Dir, Du göttlicher Geist,
für Speisen, die mich beleben.

Ich danke Dir, Du heilige Schöpfung,
dass Du mich bewahrst und nährst.

In Liebe und Achtung nehme ich an,
womit ich reich beschenkt bin.

Mein Leben sei Dank, sei geteilte Freude,
und immer sei Raum für ein gutes Wort,
das dem hungrigen Herzen Nahrung ist.

Giannina Wedde

Bianka Schneider



Himmel voller Sterne

Die Advents- und Weihnachtszeit liegt hinter uns, eine Zeit voller Licht und Freude, in der Sterne eine prominente Rolle im Herz-Jesu-Kinderprogramm einnahmen.

Den Auftakt machte das traditionelle **Adventsbasteln** unter dem „**Kreuz des Südens**“, denn neben der fleißigen Herstellung von Gestecken, Baumanhängern und kleinen Geschenken lernten wir dieses Jahr Advents- und Weihnachtsbräuche in Australien kennen (dessen Flagge das Sternzeichen bekanntlich ziert). Landestypisch „verpassen“ wir der Zimmerpalme im Gemeindezentrum als „Weihnachtsbaumersatz“ eine festliche Dekoration und verspeisten von Helfern vor Ort gebackenes „Tim Tam“, eine unglaublich süße, schokoladige Spezialität. Angesichts der Unmengen an Zuckerguss, die schon bei der Schaffung phantasievoller Kekskreationen geflossen waren, fiel das so manchem Kind aber wohl gar nicht auf 😊.



Gleich am darauf folgenden Sonntag machten wir uns in der **Kinderkirche** auf den Weg durch den Advent, um mit und von Maria zu erfahren, wie das alles begann mit Jesus und dem Weihnachtsfest. An jedem

Adventssonntag öffneten wir gespannt ein Türchen unseres Adventskalenders in der Herz-Jesu-Kirche und lasen die Tagebucheinträge von Maria, die wir darin fanden. Sie erzählten vom Besuch des Engels, der Maria verkündete, dass sie ein Kind erwartete, von Marias Besuch bei der ebenfalls schwangeren Elisabeth, von ihrer Heirat mit Josef, nachdem diesem im Traum ein Engel



erschienen war, und von den Vorbereitungen für die Reise nach Bethlehem, bei denen ein kleiner Esel eine prominente Rolle spielte. Von der Reise selbst und den Wundern der Heiligen Nacht erzählte uns Maria in der Krippenandacht am 24. Dezember. Dabei ging der **Stern von Bethlehem** natürlich auch für die Kinderkirche auf.

Diesem Stern zu folgen, die frohe Botschaft zu verkünden und Gottes Segen zu bringen wurden im Familiengottesdienst am zweiten Weihnachtsfeiertag 27 kleine Könige als **Sternsinger** in die Herz-Jesu-Gemeinde





entsandt. Die Altersspanne der Kinder war groß, zwischen annähernd zwei bis zu 14 Jahren; am Zahlreichsten und Engagiertesten legten sich aber unsere kleinen Gemeindeglieder ins Zeug! In begleiteten Gruppen zogen sie von Haus zu Haus und brachten den Segen zu rund **35 Familien** sowie in den **St. Joseph-Stift** inklusive Hospiz und Kurzzeitpflege. Zwei größere Sternsingerkinder durften die Herz-Jesu-Gemeinde außerdem beim diesjährigen Empfang im **Bundeskanzleramt** in Berlin vertreten. Was für ein Erlebnis! Am zwölften Januar kehrten alle Sternsinger feierlich in der Kirche zurück und segneten als letzten „Amtsakt“ für dieses Jahr das Herz-Jesu-Gemeindezentrum und die Wohnungen im Pfarrhaus. Schließlich



ging es zur wohlverdienten Abschlussfeier bei Mittagessen, Limonade und den großzügigen Spenden an Schokolade, Keksen und Gumbärrchen, mit denen die besuchten Gemeindeglieder die Kinder verwöhnt hatten. An Spendengeld kamen **3.075,99 €** zusammen, die zur Unterstützung benachteiligter Kinder in der ganzen Welt an die „Aktion Dreikönigssingen“ des Kindermisereionswerks überwiesen werden. Ein wirklich

stattliches Ergebnis für eine so kleine Gruppe! Allen Kindern und Begleiterpersonen sei herzlich gedankt dafür! Wir hoffen, dass Euer Vorbild Schule macht und im nächsten Jahr noch mehr Kinder Lust haben, sich als Sternsinger auf den Weg zu machen, Segen zu bringen und Segen zu sein! Auch Größeren bricht dabei ganz sicher kein Zacken aus der Krone!

Um die Könige und „ihren“ Stern ging es übrigens auch in der ersten **Kinderkirche** und beim ersten **Kindersamstag** des Jahres **2025**. Gut besucht und in bester Stimmung besicherten beide uns „**Sternstunden**“, die sicher nicht so schnell vergessen werden! Wir reisten mit dem Kleinen Prinzen von Planet zu Planet, lernten Lauras Stern kennen und holten mit Sternaler die Sterne vom Himmel.



Sternstunden kann man natürlich auch ohne Sterne erleben! Die **nächsten Gelegenheiten** dazu sind der **Kindersamstag, am 08. Februar** mit dem Thema „Maskerade – einfach anders sein“ und der dazu passende **Kinderfasching am 02. März** nach dem Gottesdienst im Herz-Jesu-Gemeindezentrum. Außerdem findet natürlich regulär Kinderkirche am jeweils ersten Februar- und März-Sonntag statt. Ab dem **09. März** laden wir ein, in der **Fastenkirche** den „**Osterexpress**“ zu besteigen und an allen Fastensonntagen mit uns Station zu machen. Pünktlich zu Ostern laufen wir in der Herz-Jesu-Kirche ein, versprochen! Wir freuen uns auf rege Teilnahme!

Marion Ansorge-Schumacher



Begegnungen vor der Krippe

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind ...



Gern stimme ich mit ein in das Lied und öffne mit Freude am 1. Weihnachtstag den gesamten Kirchenraum unserer Herz-Jesu-Kirche von 15-17 Uhr. Das Wetter war einmalig schön – es war kalt mit viel Sonnenschein. Das lockte viele Besucher in's Freie, aber auch in unsere festlich geschmückte Kirche. Freudig andächtig staunend kam man zur Krippe. Und so wurde jeder – ob groß oder klein – vom lieben Gotteskind lächelnd mit weit ausgebreiteten Armen empfangen. Demütig gebeugt, betete man zum lieben Jesuskind. Kostbare Geschenke wie Gold, Weihrauch und Myrrhe brachte keiner mit – aber im Gebet Freude, Dankbarkeit und Liebe, auch Kummer, Krankheit und Not. Gern blieb man noch in der Stille, um die besinnliche Zeit im Herzen festzuhalten. In der Stille galt es auch, den lauten Trubel des Alltags und die dunklen Schatten in der Welt zu vergessen.

Auch gab es viele schöne Begebenheiten. Lob und Freude über die zwei schönen Weihnachtsbäume, die mit soviel Herz und Liebe geschmückt wurden. Neu waren in diesem

Jahr die leuchtenden roten Herzen an den Bäumen. Ich sehe es als liebevolles Symbol unserer Gemeinde und ein großes Dankeschön dafür.

Auch das Licht von Bethlehem wurde gern von den Familien unserer Gemeinde in einer Laterne mit nach Hause getragen. Eine junge Mutti sang mit ihrer kleinen Tochter ein schönes Lied an der Krippe, das mit ihren warmen Tönen zu Herzen ging. Eine große Freude für mich war das Treffen mit lieben Be-

kannten – ein Wiedersehen jedes Jahr an der Krippe. Darüber hinaus gab es auch die Zeit, Gästen unserer Stadt von unserer schönen Kirche zu erzählen und so manche Frage zu beantworten.

Wie auch im vorigen Jahr, spielte Herr Dr. Gunkel auf seiner Trompete einige Weihnachtslieder. Ein schönes Geschenk!

Doch eine Begegnung hat mich besonders tief bewegt. Eine liebenswerte ältere Dame erzählte mir, dass sie eine Woche vor dem Attentat in Magdeburg bei ihrer Familie war. „Wir waren froh und glücklich und ein paar Tage später mussten viele Menschen so großes Leid erleben“, so ihre traurigen Worte. Sie nahm meine Hand und wir gingen gemeinsam zur Mutter Gottes und zündeten eine Kerze an. Am Gesicht der alten Dame spürte ich, welche Kraft und Zuversicht dieses Licht aus Bethlehem uns Menschen schenkt!

*Weihnachten 2024
Roswitha Zschöckel, Küsterin*



Jochen Loose



Liebe Gemeinde,

am 4. Februar 2024 wurde ich durch Pfarrer Gehrke in die katholische Kirche aufgenommen.

Ich bin Jahrgang 1959, verheiratet, habe 5 Kinder, 5 Enkel und wohne mit meiner Frau und unserer jüngsten Tochter ganz in der Nähe der Herz-Jesu-Kirche. Geboren bin ich in Cottbus und habe die Hälfte meiner Kindheit zusammen mit meiner Mutter und meiner Oma in Senftenberg gelebt. Meinen Vater habe ich nie kennengelernt. Er ist vor meiner Geburt durch einen Betriebsunfall tödlich verunglückt.

Nach meiner Geburt wurde ich in der evangelischen Kirche „Peter & Paul“ getauft. 1968 erfolgte der Umzug nach Dresden. Christenlehre und Konfirmantenunterricht hatte ich in der Annenkirche. Konfirmiert wurde ich dann in der Erlöser-Andreas-Kirchengemeinde. Dort habe ich dann auch einige Jahre mit meiner ersten Frau, einer Pfarrerstochter, ge-

lebt. Nach der Geburt unserer 2. Tochter ist sie völlig unerwartet verstorben; nur 20 Jahre ist sie alt geworden. Doch meinen Glauben an Christus habe ich deshalb nicht verloren. Seit diesem Jahr bin ich Rentner, arbeite aber noch halbtags weiterhin an der TU-Dresden. Kontakt zu anderen Gemeindemitgliedern hier in „Herz Jesu“ zu finden, ist nicht schwer. Schon beim Verlassen der Kirche wurde ich angesprochen, vor der Kirche erfolgte gleich die Einladung zum nächsten Sonntagstreff. Es folgten Frühjahrsputz, Kirchenreinigung, Hilfe beim Gemeindefest (ich habe noch nie so viel abgewaschen!), Unterstützung beim Martinsfest, beim Christbaumholen und Aufstellen.

Mein schönstes Erlebnis 2024 war der Katholikentag in Erfurt, denn jetzt gehörte auch ich zur katholischen Kirche, mein traurigstes 2024 war wenige Wochen davor; meine Mutter starb nach kurzer schwerer Krankheit. In der Adventszeit wurde ich von Dr. David Gunkel gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, in der Gruppe der Lektoren mitzuwirken. Nach einigen Tagen Bedenkzeit sagte ich zu. Am 6. Januar durfte ich dann erstmals am Ambo stehen, für die 1. Lesung. Kurz vor Beginn des Gottesdienstes bekam ich die Fürbitten, mit einigen handschriftlichen Anmerkungen vom Pfarrer gereicht. Zum Durchlesen blieb keine Zeit mehr, dabei hatte ich mich doch für die Lesung die ganze Woche vorbereitet. Ich war nun doch recht aufgeregt. Als ich am Ambo stand, war diese Aufregung verschwunden. Christus stand hinter mir. Ich fühlte, als würden seine Hände auf meiner Schulter liegen.

Darüber hinaus bereite ich mich auf den Küsterdienst vor.

Wenn man mich heute fragen würde, warum ich konvertiert bin: Es ist die Sehnsucht nach der Kommunion.

Jochen Loose



Krankenhaus „St. Joseph-Stift“

Dipl.-Theol. Manuel Henning

☎ 0351 4440 2247
✉ manuel.henning@josephstift-dresden.de

Sr. M. Antonia (Elisabethschwester)

☎ 0351 4440 2246
✉ antonia@josephstift-dresden.de

Sr. M. Aurelia (Elisabethschwester)

☎ 0351 4440 5615
✉ sr.aurelia@josephstift-dresden.de



Samstag	16.30 Uhr	Hl. Messe in der Krankenhauskapelle
Dienstag	17.15 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle
Mittwoch-Sonntag	07.30 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle
Mittwoch	17.30 Uhr	Christliche Meditation in der Krankenhauskapelle (14tägig)

Ökumenisches Seelsorgezentrum im Universitätsklinikum

Dipl.-Theol. Peter Brinker, Gemeindeferent ☎ 0351 458 39 29

Raum 003

✉ peter.brinker@ukdd.de

Sprechzeiten für unangemeldete Besuche: freitags, 10 bis 11 Uhr



Mittwoch	16.30 Uhr	Ökumenische Andacht
Freitag	16.30 Uhr	Kath. Wort-Gottes-Feier, 2. Monatsfreitag Hl. Messe
Sonntag	10.30 Uhr	Evangelischer Gottesdienst

Diakonissenkrankenhaus

Angela Brinker, Gemeindeferentin

☎ 0173 900 4954
✉ Angela.Brinker@klinikum-dresden.de



Städtisches Klinikum

Dipl.-Theol. Jochen Schubert
(Friedrichstadt)

☎ 0351 480 4741, 0172 4838 137
✉ Jochen.Schubert@klinikum-dresden.de

Angela Brinker, Gemeindeferentin
(Neustadt, Weißer Hirsch, Löbtau)

☎ 0351 856 1749, 0173 900 4954
✉ Angela.Brinker@klinikum-dresden.de



St.-Marien-Krankenhaus

Sr. Elisabeth-Magdalena Zehe
(Missions-Benediktinerin)

☎ 0351 8832 220
✉ Seelsorge@mkh-dresden.de



montags bis freitags	13.00-13.15 Uhr	Unterbrechung am Mittag
montags	19.00 Uhr	Unterbrechung am Abend
donnerstags	15.00 Uhr	Unterbrechung am Nachmittag

Wenn Sie die Krankensalbung oder das Bußsakrament empfangen wollen, vermittelt die Klinikseelsorge den Kontakt zu einem Priester. Sie können sich auch gerne direkt an einen Priester Ihrer Pfarrei wenden.



**Aus privaten Gründen
bleibt diese Seite
im Internet frei.**

Wir veröffentlichen diese Seite
nur in der Druckversion.

www.fuer-alle.info



MENSCHEN
WÜRDE
NÄCHSTEN
LIEBE
ZUSAMMEN
HALT

Für alle – mit Herz und Verstand

Wir sollten bei der Bundestagswahl mit Herz und Verstand wählen, weil diese Wahl unser Land verändern kann. Jeder sollte für sich Schwerpunkte setzen, die für ihn unverzichtbar sind und mit Hilfe des unten stehenden Gebetes seine Entscheidung treffen:

- Wir benötigen Politiker, die die Menschenwürde achten und dies unabhängig davon, welcher Herkunft die Menschen sind und welchen Glauben sie haben, denn: die Menschenwürde ist unantastbar.
- Wir benötigen Politiker, die unsere Gesellschaft nicht spalten, sondern sich für deren Zusammenhalt untereinander einsetzen.
- Wir benötigen Politiker, die nicht nur sich selbst lieben, sondern jeden Menschen, dem sie begegnen und der Hilfe benötigt.
- Wir benötigen Politiker, die sich dessen bewusst sind, dass Menschen in Not geholfen werden muss egal welcher Herkunft.
- Wir benötigen Politiker, die das Wohl aller Menschen im Blick haben.
- Wir benötigen Politiker, die sich darüber im Klaren sind, dass wir nicht allein auf der Welt sind und wir Menschen aufeinander angewiesen sind.
- Wir benötigen Politiker, die die freiheitlich-demokratische Ordnung und die Demokratie achten und verteidigen.
- Wir benötigen Politiker, die sich für ein Europa einsetzen, das vielfältig ist, aber dennoch gemeinsam für Frieden, Demokratie und Freiheit eintreten.
- Wir benötigen Politiker, die nicht nur das Heute sehen, sondern Visionen entwickeln, wie Deutschland, Europa und die Welt in Zukunft aussehen sollen.
- Wir benötigen Politiker, die keinen Hass schüren, keine Fake News verbreiten, ehrlich mit wissenschaftlichen Fakten umgehen und sich für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.

Klaus-Dieter Fleckner

Kraft empfangen

„Gott stehe dir im Rücken,
dass du aufstehen kannst,
wo es zu kämpfen gilt.

Er segne dich
mit dem Mut zum Ja,
mit der Kraft zum Nein
und lasse dich
den guten Weg erkennen.“

Antje Sabine Naegeli



Vor 80 Jahren: der 13. /14. Februar 1945 und die Herz-Jesu-Gemeinde

Pfarrer Joseph Hartman (1895 – 1949) war von 1940 – 1949 Seelsorger in der Herz-Jesu-Gemeinde. Unter ihm erlebte die Gemeinde die Bombennacht vom 13. zum 14. Februar 1945, in der der größte Teil des Gebietes der Herz-Jesu-Gemeinde vernichtet wurde. Die Herz-Jesu-Kirche und einige umliegende Stadtvillen blieben wie durch ein Wunder erhalten. Das Gemeindehaus Huttenstraße 7 und das Pfarrhaus Holbeinstraße 78 wurden jedoch Opfer der Bomben. Auch wenn die Schreckensnacht nun 80 Jahre zurückliegt, ist es immer wieder bewegend, den Bericht von Pfarrer Josef Hartmann zu lesen. Er kam vom Abschluss des 40-stündigen Gebets, das alljährlich vor dem Aschermittwoch im Josefinenstift (in der Nähe vom Postplatz) stattfand. Er war mit der Straßenbahn aber nur bis zur Stephaniestraße gekommen, als gegen 21.30 Uhr Vollalarm gegeben wurde.



Pfarrer Joseph Hartmann (1895 – †1949)*

„Man hörte bereits die feindlichen Maschinen. Ich weiß nicht, wie ich eigentlich noch zur Kirche gekommen bin. Mit einem kleinen Alarmtrupp bezogen wir unsere Schutzstellung in dem Durchgang zwischen Keller und Altarunterraum. Kurz danach fielen die ersten Bomben. Man hörte immer nur das Dröhnen der Maschinen, das Stürzen der Mauern, das Klirren von Glas, das Pfeifen der Bomben. Ich hatte- liegend von unserer Schutzstelle aus- der Gemeinde den Segen und die Gene-

ralabsolution gegeben. Das Atmen wurde schwer wegen des gewaltigen Luftdrucks. Die Detonationen waren ein ununterbrochenes ohrenbetäubendes Donnern. Plötzlich zersplitterten alle Fenster der Kirche und des Kellerraums. Das Ganze dauerte 30 Minuten. Die Kirche selbst glich während dieser Zeit einem schwankendem Schiff. Dann wurde es still. Von weiter Ferne hörte man eine Entwarnung. Wir verließen unsere Verstecke und sahen, dass unsere Kirche noch heil stand. Einige Brandbomben, die nicht explodiert waren, konnten wir unschädlich machen. Rings um die Kirche kam aus fast allen Häusern Feuer. Ich lief nach dem Pfarrhaus und fand dieses im 3. Stockwerk brennend. Alles mühte sich, den Brand zu löschen, was glückte, und um ¼1 Uhr war das Haus außer Gefahr. Draußen war alles vom Feuer blutigrot, vom Rauch grausigschwarz. Als ich versuchte, zum St. Joseph-Stift vorzudringen, setzte ohne Alarm der 2. Angriff ein. Er war grausiger als der erste. Mit Mühe erreichte ich wieder das Pfarrhaus; bis zur Kirche kam ich nicht mehr. In unmittelbarer Nähe fielen Luftminen, alle Türen und Fenster, alle Möbelstücke waren herausgerissen und durcheinander geschlagen. Und schließlich sah ich am Kellerfenster das gelbe Licht, das auf Phosphor und Kautschuk schließen ließ. Unser Haus brannte von unten auf. Als



die Flugzeuge abgeflogen waren, gingen wir durch das Haus und sahen, dass fast alle Wohnungen brannten. Hier war, da ja kein Wasser mehr vorhanden, jeder Rettungsversuch unmöglich. Viele meterlange Flammen schlugen durch die Straßen. Die Menschen, die geflohen waren, fanden zum großen Teil auf den Straßen den Feuertod. Solange wir es vor Hitze aushalten konnten, blieben wir im Keller des über uns brennenden Hauses. Dann aber war die Glut so groß, dass das nicht mehr möglich schien, und wir gingen in den Feuersturm hinaus, mussten aber nach einigen Schritten schon in eines der nächsten Häuser gehen, das bald auch so weit heruntergebrannt war, dass wir wieder herausmussten. Bei diesem zweiten Wechsel fanden wir vor den Häusern die ersten verbrannten Menschen. Schließlich nahm uns das Haus Holbeinstraße 84 auf, das dem Feuer entgangen war.

Am Morgen des 14. Februar gingen wir dann durch die vollständig verrauchte und gluthheiße Stadt nach der Kirche, die ohne Schaden war, nur die Fenster waren zerstört. Eine Reihe von Brandbomben hingen noch im Gebälk, lagen noch in den Bänken. An einer Stelle war das Gewölbe durchschlagen worden. In die Kirche hatte man aus den benachbarten Häusern allen Hausrat zusammengebracht, den man den Flammen entrissen hatte. In der Sakristei saßen die Menschen dicht gedrängt. Es war keiner zu erkennen, selbst ich wurde in der Sakristei von den eigenen Leuten zunächst nicht erkannt, so kohlschwarz – und in vielen Fällen verstört – sahen die Menschen aus.

Gegen 10 Uhr gab ich, um das Ersticken zu verhüten, Anweisung, die Kirche und die Sakristei zu räumen und einen Weg aus der Stadt zu suchen. Ich selbst gab für meine Leute, etwa 60 aus der Pfarrei, die Weisung: Schloss Wachwitz. Wir suchten uns die feuer-



Herz-Jesu-Kirche von 1905

freiesten Wege über Blasewitz nach Wachwitz aus. Schlimm war es, weil wir ja alle irgendwie verletzt waren. Ich selbst konnte seit dem Morgen nichts mehr sehen und wurde geführt. Es waren uns Augenbauen und Haare trotz Schutzhelm verbrannt. Das Verbrennen der Kleidung, d.h. das Verbrennen bei lebendigem Leibe, verhüteten wir dadurch, dass wir uns gegenseitig immer wieder schlugen. Oft fielen wir hin, weil man im Feuersturm nur schwer gehen konnte. Es gab Straßenecken, wo man um Leichenberge herumgehen musste. Alles verbrannte Menschen, Mütter, die noch über ihren Kindern lagen. Von allen Ecken hörte man grausiges Schreien. Wahnsinnige liefen in den Straßen herum.

Gegen Mittag kamen wir am Blauen Wunder an. Die Brücke hatte einen Treffer bekommen, und nur ein schmaler Weg führte an der betreffenden Stelle hinüber. Es dauerte lange, bis wir über die Brücke waren. Am schlimmsten schmerzten uns die Augen. In Wachwitz trafen wir auf die erste Rettungsstelle, in der Ärzte und Schwestern wirklich selbstlos arbeiteten. Die Augen wurden untersucht, gebadet, gesalbt. Ich fand mein Augenlicht erst nach drei Tagen wieder. Danach bekamen wir in einem Hause, wo wir uns einbettelten, etwas zu trinken.



*Schloss Wachwitz im Wachwitzer Höhenpark
(damals Königspark)*

Kaum, dass wir dort waren, brach der Mittagsangriff los. Er war nicht so lang, aber nicht weniger schwer. Wir glaubten, unsere letzte Stunde gefunden zu haben, weil rings um uns Luftminen und Brandbomben fielen. Aber das Häuslein blieb verschont. Über Bombentrichter ging es weiter nach Wachwitz. Am Eingangstor des Schlossparks stand schon die Markgräfin. Einige, die besser zu Fuß und Herz waren, konnten vorauslaufen und hatten uns angemeldet. Mit rührender Liebe wurden wir von den Herrschaften aufgenommen. 60 Personen! Betten und Matratzen wurden gebracht, und alle hatten ihr Lager. Mir selbst bot man das Schlafzimmer

des Prinzen Emmanuel an, der von den Nazis noch im Gefängnis gehalten wurde. Zu essen konnte man uns dort auch nicht viel geben, und wir haben tagelang gehungert. Nach einigen Tagen wurde die Verpflegung vom Schiff aus besorgt. Dampfer wurden am Elbufer verankert, die dann von einigen Gaststätten in der Nähe mit Essen für die Flüchtlinge versorgt wurden.

Am zweiten Tage fuhr dann Kaplan Spittank mit dem Rad zur Kirche und holte das Heiligste Sakrament. Er fand in der Kirche eine einzige Zurückgebliebene, eine Flüchtlingsfrau, die gerade im Sterben lag. Er konnte ihr noch die Heilige Ölung spenden. Noch einen Tag später gingen dann einzelne meiner Pfarrkinder in die Pfarrei und in die Kirche und haben aus der Sakristei einige Dinge mitgebracht, haben alles abgeschlossen und fanden die Keller des Pfarrhauses noch unverbrannt und unberaubt. Im Keller waren noch die Betten, die wir aus den Zimmern vor dem Weggehen in den Keller gebracht hatten.

Ich selbst war infolge meiner Herzerkrankung so mitgenommen, dass ich in den ersten Tagen nicht daran glaubte, es überstehen zu können. Dazu kam, dass wir in den 8 Tagen, die wir in Schloss Wachwitz bleiben konnten, keinen Augenblick schlafen konnten, weil die Flugzeuge vor allem nachts in Mengen über das Schloss hinwegflogen. Im Schlosspark waren 18 Sprengbomben gefallen. Es ist wohl ein Wunder, dass das Schloss nicht zerstört wurde. Eine Sprengbombe hing, nicht krepirt, in einem Baum ganz dicht am Küchenflügel des Schlosses. Vielleicht hatten die Herrschaften nicht Unrecht, dass sie der verstorbene Pater Georg, der frühere sächsische Kronprinz, mit seiner Fürbitte bei Gott behütet hat. Die Angriffe wiederholten sich täglich. Tief erbaulich wirkte die stille Ergebenheit des Prinzen Christian. Sie war für uns geängstigte Menschen wirklich eine Beruhi-



gung. Man sah ihn den ganzen Tag mit dem Rosenkranz in der Hand im Schloß. Bei der hl. Messe ministrierte er mir täglich früh. Nicht vergessen werde ich die Stunde, da Kaplan Spittank das heiligste Sakrament aus der Herz-Jesu-Kirche in die Schlosskapelle brachte. Wir Vertriebenen waren in der Schlosskapelle versammelt, als er kam, und haben dort eine Andacht gehalten und ein Te Deum gesungen. Es war Donnerstag nach dem Aschermittwoch; die furchtbare Nacht war ja die Fastnacht.

An der Kirchentür hatten wir angeschlagen, dass wir leben und dass wir in Wachwitz sind. Kaplan Spittank fuhr fast täglich in die Pfarrei herunter, um zu sehen, ob sich wieder irgendwo Leben zeigte.

Am Sonntag wurde es noch einmal schwer. Wir erfuhren vom Tod so vieler Menschen und lieber Priester: Probst Beier war tot, Pater Frank Krone war tot, Pater Hoppmann war tot, der liebe Kaplan Nerger im Josephinenstift war tot, mit dem ich noch kaum zwei Stunden vor dem Angriff zusammensaß. Viele meiner Pfarrkinder wurden als tot gemeldet.

Der damalige Erzvikar, Probst Sprentzel, besuchte mich in Wachwitz. Der Bischof wünschte, dass ich schnellstens dafür sorgte, meine Gesundheit wieder herzustellen, um bald wieder in die Pfarrei zurückgehen zu können. Er rief Kaplan Spittank, der in seine Heimat gefahren war, wieder in die Pfarrei, damit er mit seiner gottlob guten Gesundheit die ersten Zurückkehrenden um sich sammeln könnte. Es tat mir damals sehr leid, dass ich nicht selbst dabei sein konnte, aber wie hätte ich ohne Straßenbahn die Wege aushalten können? Kaplan Spittank brachte sein Motorrad mit, um die weiten Wege zu den Friedhöfen bewältigen zu können. Mit Hilfe der ersten Rückkehrer wurde die Kirche von Glas und Schmutz gereinigt, so dass der

Gottesdienst wieder begonnen werden konnte.

Ich selbst wurde nach Berggießhübel gebracht, wo ich hoffte, meine Gesundheit wiederherstellen zu können.“



Das Grab von Pfarrer Joseph Hartmann auf dem Neuen Katholischen Friedhof in Dresden

Vor 20 Jahren, 2005, produzierte der MDR aus Anlaß des 60jährigen Gedenkens an die Zerstörung Dresdens am 13./14. Februar 1945 einen Beitrag mit Pfarrer Romuald Würstl. Dort erzählt der Pfarrer, wie er als 17jähriger die Bombennacht und die nachfolgende Zeit in der Johannstadt erlebte. Pfarrer Würstl war in „Herz Jesu“ zum Priester geweiht worden und wirkte segensreich lange Jahre bis 2011 als Pfarrer im Ruhestand in der Gemeinde mit. Der TV-Beitrag kann über den angegebenen Link oder QR-Code auf youtube angesehen werden.

https://youtu.be/Y7_SddMmoqw



Katholische Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“
Dresden-Johannstadt
Borsbergstraße 13
01309 Dresden

Bankverbindung:
Kath. Pfarrei St. Elisabeth DD
Bank: Liga Bank
IBAN: DE96 7509 0300 0008 2620 20
BIC: GENODEF1M05

Pfarrer Michael Gehrke.

Telefon: 0351 201 32 55
Mobil: 0171 514 48 99
E-Mail: michael.gehrke@pfarrei-bddmei.de

Pfarrer André Lommatzsch

Priesterliche Dienste in der gesamten Pfarrei
Telefon: 0351 444 02 623
E-Mail: andre.lommatzsch@pfarrei-bddmei.de

Diakon Dr. Daniel Frank

Telefon: 0179 341 25 64
E-Mail: daniel.frank@pfarrei-bddmei.de

Gemeindereferentin Carola Gans

Telefon: 0351 201 32 65
E-Mail: carola.gans@st-elisabeth-dresden.de

Pfarrer i.R. Laurenz Tammer

(Priesterliche Dienste und Einzelseelsorge in der Pfarrei)
Telefon: 0351 312 89 14
E-Mail: laurenz.tammer@st-elisabeth-dresden.de

Verwaltungsleiterin Yvonne Fischer

Telefon: 0173 373 35 64
E-Mail: yvonne.fischer@pfarrei-bddmei.de

Regionalkantor Stephan Thamm

Telefon: 01522 483 16 23
E-Mail: regionalkantor-dresden@bddmei.de

Pfarrbüro

Telefon: 0351 446 602 60
Fax: 0351 446 602 62
E-Mail: christiane.pille@pfarrei-bddmei.de
carmen.mattner@pfarrei-bddmei.de
Webseite: www.st-elisabeth-dresden.de

Öffnungszeiten:

Montag: 10.00 bis 12.00 Uhr (Frau Pille)
Dienstag: 10.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)
Mittwoch: 08.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)
Donnerstag: 08.00 bis 14.00 Uhr (Frau Pille)
Freitag: geschlossen

Kinderhaus Arche Noah

Leiterin: Bianka Schneider
Anton-Graff-Straße 8, 01309 Dresden
Telefon: 0351 441 61 10
E-Mail: kinderhaus-arche-noah@online.de

Ortskirchenrat OKR

Vorsitzender: Dr. Thomas Marx
E-Mail: ortskirchenrat.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de

Die Herz-Jesu-Kirche ist täglich bis Einbruch der Dunkelheit bzw. zur Abendmesse geöffnet.

Impressum

Herausgeber: Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt

Redaktion: Johanna Ehrhardt, verantwortliche Redakteurin (je),
Eva Kaufner-Marx (ekm), Reinhold Maier (rem),
Wolfgang Pyschny (wp), Christian Scholz (cs)

Layout und Redaktion: Klaus-Dieter Fleckner (kdf)

Weiterhin haben mitgewirkt: Ursula Weißner, Thomas Hoegg,
Christian Szmaj, Silke Brestrich, Günter Kaluza, Yvonne Fischer,
Kerstin und Gerhard Bley, Roswitha Zschöckel, Bianka Schneider,
Jochen Loose, Martin Zawischa, Marion Ansorge-Schumacher,
Andreas Richter, Johannes Braun, Feliks Retschke, Christiane Pille,
Pfarrer André Lommatzsch, Pfarrer Michael Gehrke

Druck: Druckerei & Verlag Hille
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

V.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Gehrke

Redaktionsschluss für Gemeindebrief 2/2025: 03.03.2025!

Urheberrecht:

Namentlich unterzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder. Die Nutzung der Fotos und Texte (auch auszugsweise) ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

redaktion.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de



Bildnachweis:

- S. 1, 29, 31 Archiv,
- S. 3, 5, 13, 22 Christian Scholz,
- S. 4, 17 Ursula Weißner,
- S. 7 Grafik Wolfgang Pyschny,
- S. 9 Thomas Hoegg, S. 10, 23, 25 privat,
- S. 12, 14, 15 Grafik, S. 16 Andreas Richter,
- S. 19 Bianka Schneider,
- S. 20, 21 Marion Ansorge-Schumacher,
Katharina Gunkel,
- S. 26 Bistum Dresden-Meißen,
- S. 28-31 Roger und Renate Rössing,
Deutsche Fotothek Dresden CC BY-SA 3.0 DE,
- S. 30 DD-Schloss-Wachwitz CC BY-SA-4.0 in
<https://commons.wikimedia.org>

Aktuelle Mitteilungen und Informationen und weitere Bilder aus unserem Gemeindeleben finden Sie auch im Internet unter:

www.st-elisabeth-dresden.de

1 € Spende